

Am 20.9.89 wurde die Bundesvereinigung deutscher Bibliotheksverbände in Heidelberg gegründet. Fast genau ein Jahr später, am 12. September 1990, konnte der Sprecher der BDB, *Prof. Dr. Elmar Mittler*, seinen ersten Jahresbericht vorlegen. Er tat dies im Rahmen einer gut besuchten Pressekonferenz in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, deren Thema war - wie könnte es anders sein - "Bibliotheken im vereinigten Deutschland". Bildungsminister Möllemann hatte ein Grußwort gesandt und aus der DDR waren Vertreter der für die Öffentlichen und die wissenschaftlichen Bibliotheken zuständigen Ministerien erschienen; dazu lieferten Vertreter der zentralen Einrichtungen wie der Staatsbibliotheken zu Berlin und des Deutschen Bibliotheksinstituts Statements zu den Problemen und Plänen der doppelt bestehenden bibliothekarischen Institutionen. Über die Zukunft der deutsch-deutschen Institutionen- und Personalverbände informierten die Vorsitzenden oder Vertreter der Verbände in West und Ost.

Der folgende Text ist ein Auszug aus dem Jahresbericht des Sprechers. In vollständiger Form wird dieser Bericht zum Ende des Jahres als Broschüre erscheinen.

## **Bibliotheken im zusammenwachsenden Deutschland**

Aus dem Jahresbericht des Sprechers der  
Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände

### **1. Öffentliche Bibliotheken - Eine wichtige Zukunftsaufgabe**

#### **1.1 Das Öffentliche Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland erholt sich vom Tief der 80er Jahre**

Ein stetiger Anstieg der Zahl der Bibliotheken mit hauptamtlichem Personal ist seit 1981 in der Deutschen Bibliotheksstatistik festzustellen. Fast 300 Bibliotheken sind 1989 mehr erfaßt als 1981, das sind fast ein Drittel mehr. (Tab. 1)

Tabelle 1: Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken mit hauptamtlichem Personal 1980-89 (Endsummen)

Merkmal	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Bibliotheken / Bibliothekssysteme	826	883	916	952	983	1.025	1.065	1.101	3) 1.112
Entleihungen (in Tsd.)	159.476	162.706	163.983	166.154	170.285	178.500	183.429	186.169	185.986
Zugang (in Tsd.)	4.123	3.670	3.494	3.502	3.938	4.163	4.148	4.280	4.456
Personalstellen	8.892	8.974	8.862	8.908	9.021	9.218	9.397	9.531	9.709
Durchschnittliche Öffnungsstunden *2)	25,2	25,4	25,5	25,6	26,0	26,3	26,4	26,7	26,8
Bestand (in Tsd.)	54.406	56.729	58.913	61.169	63.398	71.924	68.816	70.802	71.924
Erwerbungs Ausgaben (in Tsd.)	83.668	75.332	72.921	77.663	89.397	96.960	98.394	102.394	111.692
Einwohner (in Tsd.) *1)	38.597	39.304	39.510	39.625	39.783	40.027	40.343	40.694	41.554
<b>Relationen:</b>									
Bestand/Einwohner	1,4	1,4	1,5	1,5	1,6	1,8	1,7	1,7	1,7
Zugang/Einwohner	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Erwerbungsabg./Einwohner	2,17	1,92	1,85	1,96	2,25	2,42	2,44	2,52	2,69
Entleihungen/Personal	17,935	18,131	18,504	18,652	18,877	19,364	19,519	19,533	19,156

\*1) Die Einwohnerzahlen der Berichtsjahre 1987 und 1988 haben aufgrund von Verzögerungen, die bei der Volkszählung 1987 entstanden sind den gleichen Stand (1.1.87), im Jahre 1989 (1.1.89) basieren die Einwohnerzahlen auf der amtlichen Fortschreibung der Volkszählung von 1987.

\*2) Regelöffnungszeit der Hauptstelle pro Woche.

\*3) Ohne selbständige Schulbibliotheken.

Quelle: DBS Teil A 1989, Deutsches Bibliotheksinstitut

Hat sich so die Gesamtzahl der Bibliotheken deutlich vermehrt, so ist mit 4,5 Mio Bänden ein deutlicher Anstieg des Gesamtzugangs festzustellen (Abb. 1), obwohl die volle Kaufkraft der einzelnen Bibliotheken noch nicht wieder erreicht werden konnte (Abb. 2). Immerhin beträgt sie 1989 81,3% des Ansatzes 1980 nach einem Tiefpunkt 1983 (68,1%). Die nominellen Ausgaben pro Einwohner stiegen auf 2,6 DM.

Auch die Personalausstattung hat sich seit dem Tiefpunkt 1984 stetig verbessert, erreicht aber immer noch nur 96,5% der 1980 erreichten Stellenzahl. Bei weiterhin extrem hohen Entleihungen von über 110 Mio (dabei fielen die Hamburger Zahlen aus technischen Gründen 1989 extrem niedrig aus) lag auch die Belastung pro Personalstelle weiterhin über 19.000 pro Jahr, die sie seit 1986 überschritten haben. Die Öffnungszeiten konnten leicht auf durchschnittlich 26,8 (1988 26,7) verbessert werden.

Auch wenn sich die Zahl der Bibliotheken erhöht und ihre Ausstattung leicht gebessert hat, muß man feststellen, daß über 40 Jahre nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland für mehr als 20 Mio ihrer Einwohner keine Bibliothek mit fest angestelltem Personal vorhanden ist. Es gibt erhebliche weiße Flecken in der Bibliothekslandschaft.

Abb. 1

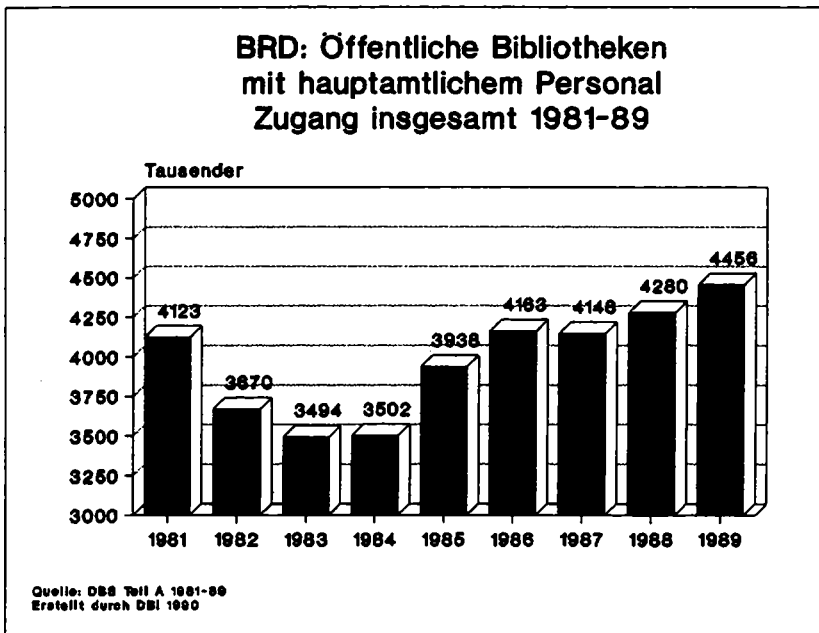
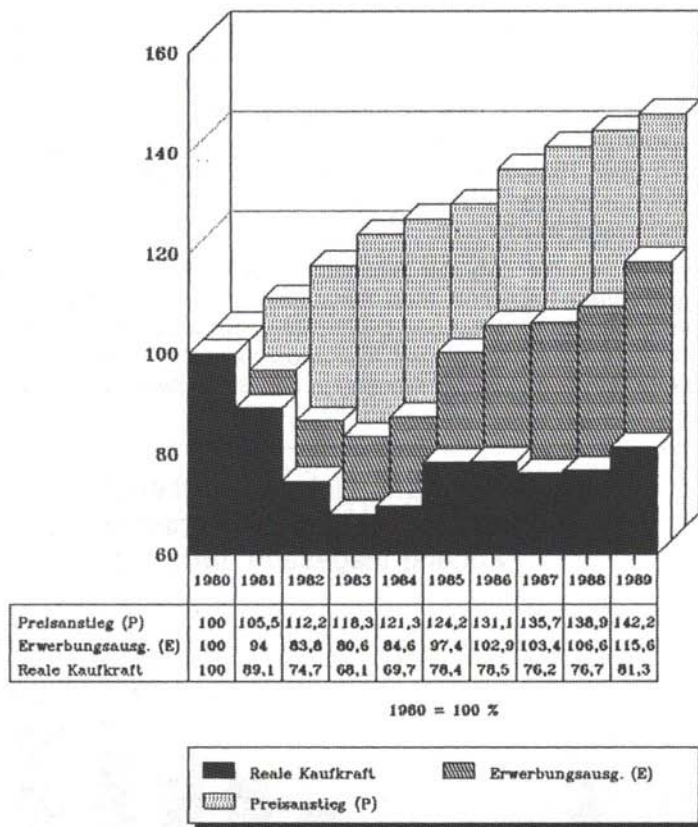


Abb. 2

BRD: Öffentliche Bibliotheken mit  
hauptamtlichem Personal  
Entwicklung der Erwerbungs Ausgaben unter  
Berücksichtigung des Preisanstiegs 1980-89



Quelle: DES Teil A (1980-89) und Sta-  
tistisches Jahrbuch 1989  
Erstellt durch DBI 1990

## 1.2 Die Bibliotheken der DDR im Umbruch

Exakte Vergleichszahlen für die DDR liegen kaum vor. Die Gesamtübersicht aber macht deutlich, daß die Zahl der Bibliotheken sehr groß war. Ein flächendeckendes Netz von Bibliotheken mit dem Zentralinstitut in Berlin als Zentrale, Bezirks- und vor allem Kreisbibliotheken mit Hilfsfunktionen für die Bibliotheken in den einzelnen Orten überzog das Land. Mit knapp 3 Mark pro Einwohner standen den DDR-Bibliotheken nominell mehr Mittel zur Verfügung als den Öffentlichen Bibliotheken in der Bundesrepublik (2.69 DM). Natürlich war es den DDR-Bibliotheken nur möglich, DDR-Literatur in breitem Umfang und teilweise größerer Exemplarzahl zu erwerben.

Nach Öffnung der Grenzen ist dieser Bestand für die Leser weitgehend uninteressant geworden. Sie benötigen westliche Literatur aller Art, Fach- und Sachliteratur ebenso wie Belletristik. Eines der dringendsten Bedürfnisse ist deshalb ein Grundbestandsprogramm für westliche Literatur, für das 90 Mio DM benötigt werden.

Dazu aber muß vorrangig gesichert werden, daß die Bibliothekslandschaft nicht verödet. Manche kleinere Gemeindebibliothek wird nicht zu halten sein, die Gruppe der Firmen- und Gewerkschaftsbibliotheken wird sicher zusammenschmelzen. Aber die größeren Bibliotheken dürfen nicht Opfer einer kurzfristigen Einsparpolitik werden. Noch nie waren die Bibliotheken so nötig wie in der geänderten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Situation. Die Sicherung des flächendeckenden Netzes der Literaturversorgung stellt deshalb eine Herausforderung an die Politiker aller Parteien und auf allen Ebenen dar.

Vom Bund müssen wir erwarten, daß er

- Förderprogramme für den Bestandsaufbau unterstützt und
- Modellprojekte für den Aufbau neuer Strukturen (z.B. bei der Einführung einer neuen Systematik) und zur Nutzung zentraler Dienstleistungen (z.B. Grundbestandslisten) finanziert.

Das Deutsche Bibliotheksinstitut muß in seiner Leistungsfähigkeit gestärkt werden.

Aufgabe der neuen Länder, von denen man hofft, daß die Literaturversorgung der Bevölkerung wie in vielen alten Bundesländern einen Platz in den Verfassungen findet, ist insbesondere:

- Aufbau von Fachstellen bzw. Weiterführung der regionalen Fachstellenaufgaben an Bezirks- und Kreisbibliotheken zur Unterstützung kleinerer Öffentlicher Bibliotheken,
- Aufbau von Landesbibliotheken,

- Förderprogramme für den Bau und die Einrichtung von Bibliotheken
- und die rückwärtige Ergänzung der Bestände.

Die Kommunen aber müssen für den Erhalt leistungsfähiger Bibliotheken und für ihre kontinuierliche Ausstattung sorgen. Durch Übergangsregelungen mit ausreichender Unterstützung aus zentralen Mitteln müssen dafür die Voraussetzungen geschaffen werden.

### **1.3 Zusammenfassend muß man feststellen:**

Die Öffentlichen Bibliotheken brauchen in Ost und West mehr denn je eine Lobby aus Bürgern, Politikern und eine Öffentlichkeit, die erkannt hat, daß Bücher und andere Medien nicht Luxusgüter für den privaten Konsum sind, sondern ihre Bereitstellung eine Lebensnotwendigkeit darstellt,

- wenn man den informierten Bürger in einer demokratischen Gesellschaft wünscht;
- wenn man die Aus-, Fort- und Weiterbildung in einer offenen, sich schnell entwickelnden Gesellschaft unterstützen will;
- wenn man Anregung und Hilfe für eine sinnvolle Gestaltung der wachsenden Freiheit geben will.

Die Bürger der ehemaligen DDR, die sich das Recht zur freien Lektüre erkämpft haben, sollen auch die Möglichkeit erhalten, es zu nutzen. Dies ist eine gesamtdeutsche Gemeinschaftsaufgabe, der sich niemand entziehen darf.

## **2. Wissenschaftliche Bibliotheken:**

### **2.1 Ansätze der Besserung - aber die Kaufkraft bleibt zu gering**

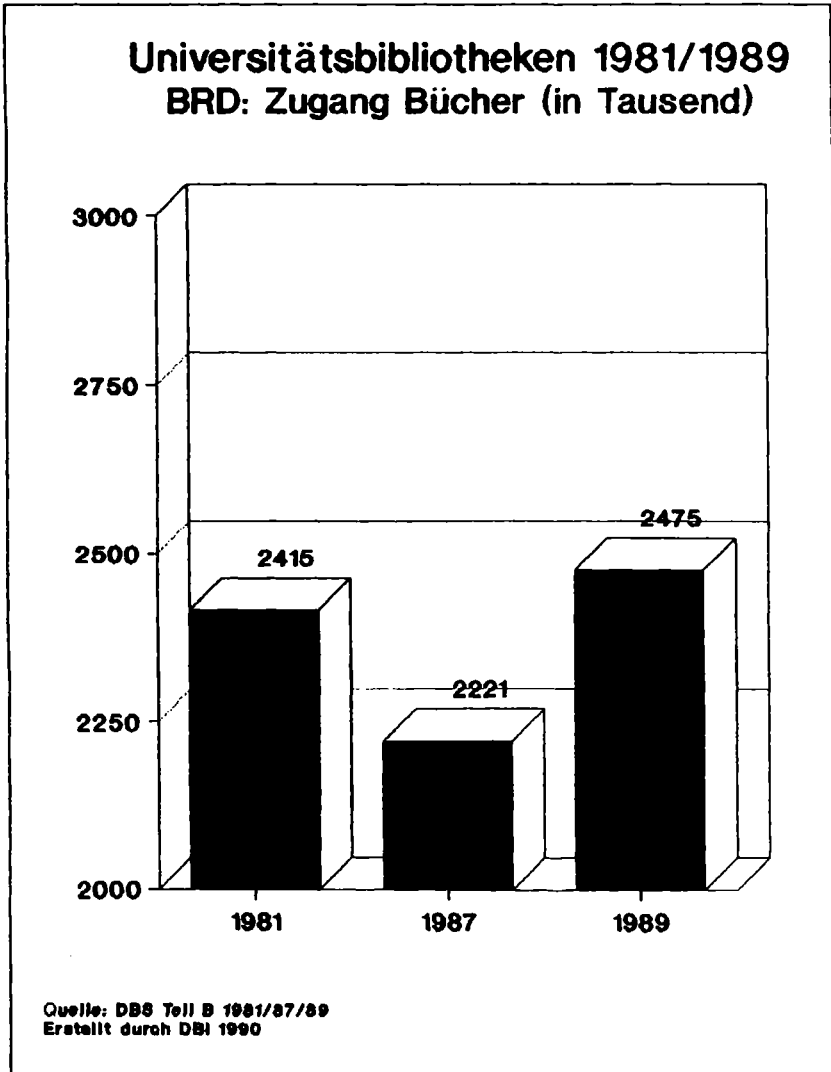
Betrachtet man die Kerndaten der Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland (Tab.2), wird deutlich, daß 1989 erste deutliche Anzeichen einer Wende erkennbar wurden. Die Ausgaben überschritten die 200 Millionengrenze. Damit lag der Zugang der Bibliotheken 1989 erstmals wieder knapp über dem des Jahres 1981 (Abb.3). Hier machen sich vor allem die zusätzlichen Mittel des Überlastprogramms bemerkbar, das für den Kauf vielgebrauchter Studienliteratur verwendet wurde.

**Tabelle 2: BRD: Kerndaten zur Entwicklung der Universitätsbibliotheken 1981-89**

<b>Merkmal</b>	<b>1981</b>	<b>1987</b>	<b>1989</b>
Ausgaben Erwerbung	136.886.000	173.419.000	202.037.000
Zugang Bücher	2.415.000	2.221.000	2.475.000
Zeitschriftenabonnements	371.000	356.000	362.000
Studenten	795.000	988.000	1.039.000
Personalstellen	6.084	5.841	5.891
Entleihungen	20.747.000	27.579.000	29.248.000
davon aktive Fernleihen	927.000	1.421.000	1.416.000
<b>Relationen:</b>			
Zugang Bücher/Student	3,0	2,2	2,4
Studenten/Personalstelle	131	169	176
Entleihungen/Personalstelle	3.410	4.722	4.965

Quelle DBS Teil B 1989, Deutsches Bibliotheksinstitut

Abb. 3





Nicht verbessert werden konnte die Literaturversorgung für die Forschung: Mit 362.000 Abonnements blieb die Zahl der laufenden Zeitschriften immer noch um 9.000 unter den Zugangszahlen 1981, obwohl sich international die Zahl der Titel forschungsrelevanter Literatur weiter vermehrt hat. Betrachtet man die Kaufzahlen, so sinken diese sogar im letzten Jahr ab. Die Kaufkraft für die wissenschaftlichen Bibliotheken bleibt weiterhin zu gering.

Die Relation Bücherzugang/Student, die 1987 bei 2,2 lag, hat sich bis 1989 auf 2,4 Bücher pro Student verbessert, aber noch lange nicht wieder den Wert von 3 Büchern pro Student von 1981 erreichen können.

Bei stagnierendem Personal auf der einen Seite (für 1989 sind nur 50 Stellen mehr als 1987 gemeldet, immer noch fast 100 weniger als 1981), steigenden Studentenzahlen auf der anderen Seite, hat sich die Zahl der Studenten pro Personalstelle auf 176 (1987: 169) erhöht, die 1981 noch bei 131 lag (Abb.4).

Bei über 29 Millionen Entleihungen 1989 werden die Bibliotheken mehr denn je von der Benutzung "aufgefressen". Fast 5.000 (4.965) Entleihungen pro Personalstelle (1987 waren es noch 4.722) gegenüber 3.410 1981 sprechen eine deutliche Sprache (Abb.5).

Abb. 4

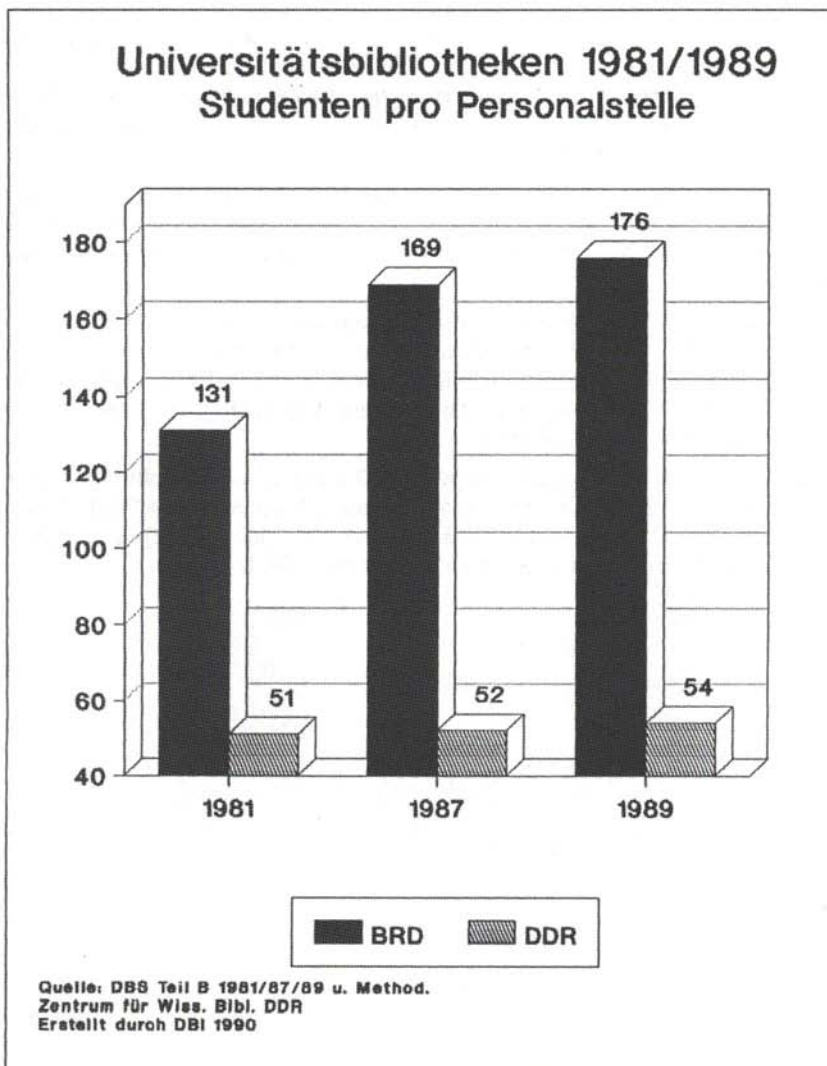
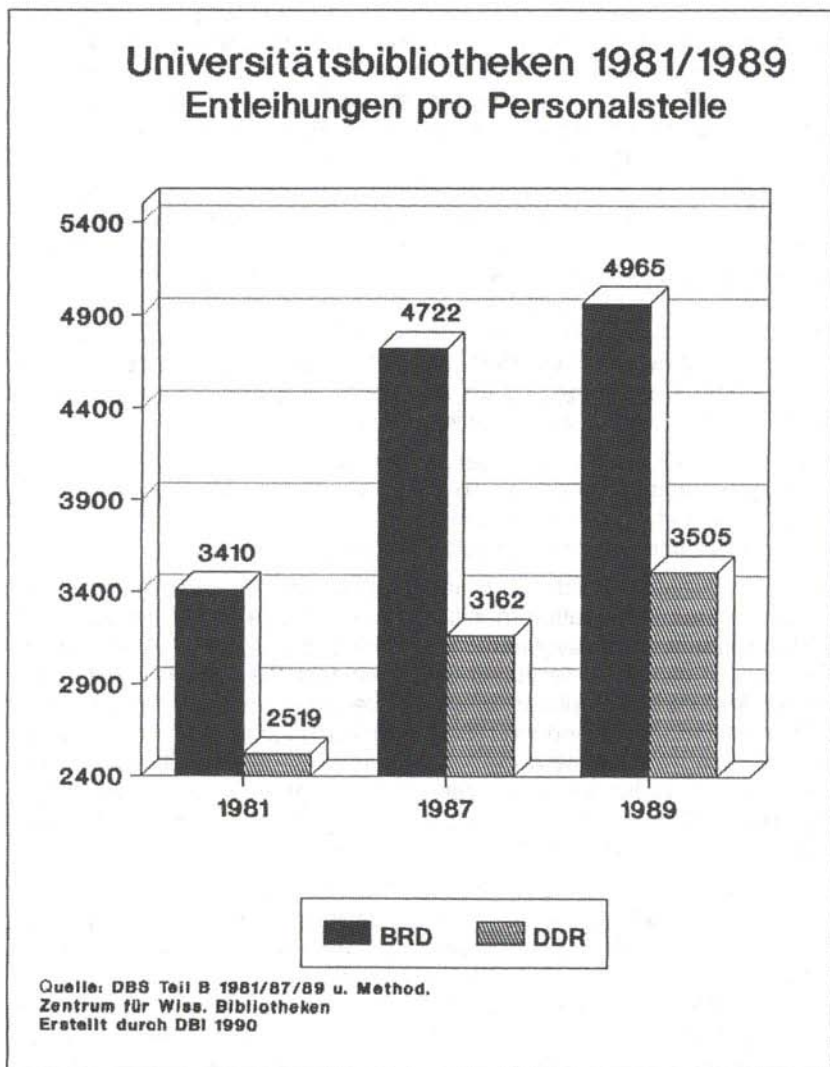


Abb. 5



## 2.2 Im Osten: Wenig Licht und lange Schatten

Manche dieser Eckwerte sehen bei einem oberflächlichen Vergleich für die wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR besser aus. So kamen bei der künstlich klein gehaltenen Zahl der Studierenden und einer relativ hohen Personalausstattung (bei der allerdings alle dezentralen Bibliotheken berücksichtigt wurden, die in der BRD meistens nicht in der Statistik erfaßt sind) nur 54 Studenten auf eine Personalstelle, weniger als ein Drittel der Belastung in der Bundesrepublik (Abb.4). Geringer ist der Unterschied der Entleihungen pro Personalstelle, die 1989 auf 3.505 in der DDR anwuchs und damit mehr als 1/3 des Wertes in der Bundesrepublik erreichte (Abb.5). Die Intensität der Bestandsnutzung kann sich im "Leseland DDR" auch bei den wissenschaftlichen Bibliotheken sehen lassen. Der Zuwachs in der Nutzung pro Student betrug 36% in der Zeit zwischen 1981 und 1989. Daß in der Bundesrepublik Deutschland eine Steigerung um 45% erreicht wurde, ist auch die Folge des wachsenden EDV-Einsatzes, durch den

- die Bestände für die Leser besser überschaubar werden,
- vielgebrauchte Literatur (auch durch verstärktes Mahnen) schneller bereitgestellt werden kann und
- eine gezieltere Erwerbungspolitik möglich ist.

Auch die Zugangszahlen pro Student sehen bei den DDR-Bibliotheken auf den ersten Blick außerordentlich gut aus: Sie lagen immer um rund 5 Bde/Student und steigerten sich 1989 sogar auf 5,2 Bde/Student. Hier schönt nicht nur die kleine Studentenzahl das Bild. Der hohe Anteil an Mehrfachexemplaren aus der Literaturproduktion der DDR mit subventionierten Preisen und die Berücksichtigung von Mikroformen beim Zugang verschleiern die katastrophale Lage der Literaturversorgung mit westlicher Literatur. Vor allem macht sich die Tatsache bemerkbar, daß bei den westdeutschen Bibliotheken die dezentralen Bestände meistens nicht erfaßt sind.

Nur ein kleiner Teil der Etatmittel der DDR-Bibliotheken wurde als Devisen bereitgestellt, diese gegenüber den Bibliotheken mit überhöhten Fantasiekursen abgerechnet. Unter dem Strich reichten diese Mittel gerade für die Abonnements besonders wichtiger Forschungszeitschriften aus dem Westen. Die studentische Literaturversorgung mit westlicher Literatur blieb bei diesen Randbedingungen nicht nur aus ideologischen Gründen auf der Strecke. So wie bei Presse und Verlagen durch die Monopolisierung des Nachrichtenwesens und die gezielte Papierbereitstellung eine offizielle Zensur unnötig war, wurden auch die freien wissenschaftlichen Informationsmöglichkeiten für den normalen Stu-

dentem schon durch die Erwerbungs- und Bestandsstruktur der Bibliotheken weitgehend unmöglich gemacht.

Hilfsprogramme für die DDR erleichtern den Aufbau einer neuen Infrastruktur. Wichtigster erster Schritt, um die im November 1989 neu gewonnene Informationsfreiheit in der DDR auch Realität werden zu lassen, war die Bereitstellung westlicher Literatur:

- viele Zeitungsverleger erklärten sich auf entsprechende Aktivitäten der BDB mit Unterstützung des Verlegerverbandes bereit, Geschenkabonnements an die wichtigsten Bibliotheken zu senden;
- Einzelinitiativen u.a. im Rahmen von Partnerschaften boten kurzfristig Hilfen;
- Programme der Länder, der Stiftung Volkswagenwerk und des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft brachten besonders ab der zweiten Jahreshälfte 1990 zunehmend effiziente Hilfe.

Dabei zeichnete sich auch in der Abwicklung der schnelle Vertrauensgewinn ab, den die Bibliothekare aus der DDR in der Bundesrepublik erreicht haben. Wurden vom Land Baden-Württemberg noch die Bestellung und die Abrechnung der Mittel über Partnerbibliotheken im Westen abgewickelt, verlangte die Stiftung Volkswagenwerk noch die detaillierte Vorlage von Erwerbungsprogrammen (10 Mio DM), so konnte beim Förderungsprogramm "Lehrbuchsammlungen" des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft erreicht werden, daß die für Universitäten (DM 15 pro Student) und Fachhochschule (DM 10 pro Student) vorgesehenen 15 Mio DM von den Bibliotheken der DDR direkt beim Buchhändler ihrer Wahl bestellt werden können. Hier wird mit der Bereitstellung von Mitteln zugleich das know-how in der DDR entwickelt und ein Beitrag zu einer buchhändlerischen Infrastruktur in der DDR geleistet. Besonders flexibel erwies sich der Bundesminister für Forschung und Technik auch darin, daß er eine bibliographische Grundausstattung sowie den Einsatz elektronischer Hilfsmittel (insbesondere CD-ROM) bis zu einem Betrag von 5% der Gesamtsumme zuließ. Bei einer maximalen Größenordnung von 1,6 Mio DM (Humboldt-Universität Berlin) stehen auf diese Weise teilweise schon recht anschauliche Summen bereit. Besonders dringlich aber wäre eine zusätzliche PC-Ausstattung insbesondere der Zentralbibliotheken der Universitäten, um die Katalogisierung der neuen Titel in maschinenlesbarer Form zu ermöglichen. Die verschiedenen Programme sind eine Initialzündung für den Aufbau nutzungsintensiver Studienbestände westlicher Literatur und eine Hilfe, die Attraktivität der Hochschulen der neuen Länder für die Studierenden zu verbessern. Forschung auf gleichem Niveau aber wird erst möglich sein, wenn auch ein ausreichend

breiter Grundbestand an Forschungsliteratur vorhanden sein wird. Der Wissenschaftsrat hat hier in seinen "Perspektiven für Wissenschaft und Forschung auf dem Weg zur deutschen Einheit" vom Juli 1990 erste globale Ansätze für Büchergrundbestände gegeben. Ca. 300 Mio DM sollten zur Verfügung stehen. Nach den Vorstellungen der Expertengruppe Bibliotheken der Deutsch-deutschen Bildungskommission sollten diese Mittel auf einen Zeitraum von 12 Jahren verteilt werden, damit sie wirklich zur rückwärtigen Ergänzung und nicht zur besonders breiten Erwerbung der aktuellen Literatur führen.

Stattdessen muß schnellstens die ausreichende Ausstattung mit laufenden Mitteln gewährleistet werden, die innerhalb des Hochschulstats in eigener Titelgruppe differenziert nach

Mittel für Literatur und Einband

Mittel für die Lehrbuchsammlung (20 DM/Student)

Mittel für die technische Ausstattung

Mittel für die allgemeine bibliothekarische Verwaltung

ausgewiesen werden sollten.

### **Engpaß räumliche Unterbringung**

Schon für die neuen Bestände an Studienliteratur kann an vielen Universitäten und Hochschulen kein ausreichender Platz bereitgestellt werden. Hier hilft nur unbürokratische kurzfristige Bereitstellung von Räumlichkeiten, eventuell durch Anmietung oder Umwidmung von Räumlichkeiten, wie dies z.B. mit ehemaligen Kasernen für die Humboldt-Universität in Berlin der Fall ist.

Derartige Bereitstellungen insbesondere

- für die Aufstellung der Literatur;
- für zusätzliche Leseplätze;
- für die technische Ausstattung

müssen greifen, bevor die Investitionen im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes greifen können, die eine eingehende fachliche Begutachtung voraussetzen.

In ein eigenes, kurzfristig zu realisierendes Notprogramm sollten neben Berlin vordringlich die Bibliotheken der Universitäten Dresden (Sanierung der zentralen Bibliothek), Jena und Leipzig (Wiederaufbau der zentralen Bibliothek) berücksichtigt werden.

Es muß als ein Glück angesehen werden, daß die personelle Ausstattung der Bibliotheken in der DDR, gemessen an Verhältnissen in der

Bundesrepublik, relativ gut ist. Hier könnte auf mittlere Sicht sogar ein gewisser Abbau möglich sein. Aber zunächst ist

- der befristete zusätzliche Aufbau von Grundbeständen;
- die verstärkte Nutzung dieser Literatur bei wachsenden Studentenzahlen und
- die notwendige Fort- und Weiterbildung zum Einsatz zeitgemäßer Technologien

zu leisten.

Mit der Verbesserung der räumlichen Situation und der Verbesserung des Technisierungsgrades wird die Produktivität in absehbarer Zeit wachsen.

### **3. Überregionale Literaturversorgung: eine neue Belastungsprobe steht bevor**

Durch die einschneidenden Einbrüche bei der Mittelausstattung der Universitätsbibliotheken Anfang der 80er Jahre ist die überregionale Literaturversorgung massiv zusätzlich belastet worden. Diese Situation wird durch die wachsenden Bedürfnisse der DDR zusätzlich verstärkt. Kurzfristige Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln für die Abwicklung von Fernleihen bei den zentralen Fachbibliotheken, insbesondere die Zentralbibliothek für Medizin in Köln, werden wahrscheinlich notwendig sein.

Durch die engere regionale Zusammenarbeit im Fernleihverkehr zwischen den Regionen

- Sachsen mit Baden-Württemberg und Bayern
- Sachsen-Anhalt mit Niedersachsen
- Thüringen mit Hessen
- Mecklenburg mit Norddeutschland
- Brandenburg/Berlin mit Nordrhein-Westfalen und Berlin (West)

wird für eine Kanalisierung und bessere Verteilung des Bedarfs der DDR-Bibliotheken gesorgt. Sie kann natürlich nur eine Verwertung des Mangels bringen.

Eine Verbesserung der Literaturbereitstellung kann nur gewährleistet werden, wenn

- möglichst bald alle EDV-Verbundsysteme Bestellkomponenten für die Fernleihe entwickeln;
- die vorhandenen Bestände durch rückwärtige Erfassung besser erschlossen werden und
- die lokale Grundversorgung schrittweise gesichert wird.

Auch die regionale Aufteilung von Sammelschwerpunkten kann zur Entlastung der zentralen Fach- und Sammelschwerpunktbibliotheken beitragen, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft kontinuierlich gefördert werden.

## **Aus den Verbänden:**

### **(Gesamt-)Deutscher Bibliotheksverband**

In seiner Außerordentlichen Hauptversammlung am 13./14.6.1990 in Magdeburg hatte sich der Bibliotheksverband der DDR einen neuen Namen gegeben - Deutscher Bibliotheksverband/DDR e.V. - sowie eine neue Satzung verabschiedet, die der Satzung des DBV weitgehend angeglichen ist (vgl. BD 7/90).

Damit waren die Weichen gestellt für die Verhandlungen über den Zusammenschluß beider deutscher Bibliotheksverbände.

Inzwischen haben verschiedene Gespräche zwischen den beiden Vorsitzenden bzw. den Vorständen stattgefunden (am 11.7. in Berlin und am 11.9.90 in Wolfenbüttel) mit dem Ziel, den 'Fahrplan' für die Vereinigung beider Verbände festzulegen. Der DDR-Verband, der seit dem 3. Oktober 1990 'Deutscher Bibliotheksverband/Ost e.V.' heißt, hat Anfang Oktober eine Vorstandssitzung einberufen.

Für den DBV wird Anfang Dezember (voraussichtlich am 5./6.12.) eine Sitzung von Präsidium, Vorstand und Beirat stattfinden, auf der alle inhaltlichen Probleme der Zusammenführung ausführlich diskutiert werden können. Ein Satzungsentwurf sowie Vorschläge für eine zukünftige Beitragsregelung u.a. werden rechtzeitig zur Information versandt werden.

Nach der Diskussion in den DBV-Gremien muß Anfang März 1991 eine Mitgliederversammlung (evtl. im Raum Göttingen-Hannover) stattfinden, in der die DBV-Mitglieder über die geplante Vereinigung abstimmen werden. Der DBV/Ost wird diese Abstimmung unter seinen Mitgliedern bereits in einer Versammlung am 20. November 1990 in Berlin/Ost vornehmen.

Unmittelbar anschließend wird sich dann eine erste gemeinsame Mitgliederversammlung mit dem DBV/Ost, in der ein neuer gemeinsamer Vorstand zu wählen sein wird. Über die Wahlmodalitäten werden die Mitglieder zuvor noch ausführlich unterrichtet.

Der Bedeutung dieser Veranstaltung für die zukünftige Verbandsarbeit entsprechend sollten sich möglichst viele Sektionen und Landesverbände mit ihren Sitzungen an diese Mitgliederversammlung anschließen.